



Nacheinander Akteur, Kritiker, Beobachter

Um gemeinsam mit Bürgern und Bürgerinnen Leitlinien der Stadtentwicklung zu erarbeiten, hat die Stadt Werl das in St. Gallen entwickelte Verfahren der Syntegration angewandt

Waren bisher Politik und Verwaltung die tragenden Säulen der Stadtentwicklungsarbeit, so haben jetzt auch Bürger und Bürgerinnen die Verantwortung für die Realisierung konkreter Maßnahmen im Stadtentwicklungsprozess übernommen. Seit 2005 beschäftigt sich die Stadt Werl intensiv mit Stadtentwicklung - ein im Spannungsfeld von demografischem Wandel und Haushaltskonsolidierung zentrales Thema.

Die wichtigsten Trends der Bevölkerungsentwicklung sind in der Prognosestudie des Kreises Soest erkennbar, eine Richtungsweisung enthält der Wegweiser Demographischer Wandel der Bertelsmann Stiftung. Verknüpft mit den Strukturdaten aus dem Sozial-, Wirtschafts- und Verkehrsbereich ergibt sich eine eindeutige Orientierung für die Entwicklung der Stadt. Das Besondere der Stadt Werl ist ihr Kleinstadt-Charme gepaart mit einer guten Verkehrsanbindung. Gerade weil die

Zahl der Älteren immer mehr zunimmt, ist die Überschaubarkeit Werls, verknüpft mit einem regen Vereinsleben und vielfältigen Freizeitangeboten, eine Stärke der Stadt.

Weil in der schnelllebigen und komplexen Welt die Erziehung von Kindern und Jugendlichen immer schwieriger wird, sind die Möglichkeiten des "Aufeinander-Achtgebens" - verknüpft mit einer innovativen Schullandschaft - eine wertvolle Unterstützung für Familien. Gleichzeitig ist auf-



DIE AUTOREN

Michael Grossmann ist Bürgermeister der Stadt Werl



Iris Bogdahn leitet die Stabstelle Demografie und Gleichstellung in der Stadt Werl

◀ 41 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Werl machten mit bei dem neuartigen Beteiligungsverfahren der Syntegration

grund der geografischen Lage und der verkehrlichen Anbindung eine sehr schnelle Erreichbarkeit von Ruhrgebiet, Münsterland und Sauerland gegeben.

LEBENDIGKEIT ÜBERTRAGEN

Entsprechend dieser Situationslage ist das Leitmotiv für zukünftige Entwicklung „Werl - eine attraktive und lebendige Stadt für Familien und Unternehmen“. Die Lebendigkeit dieser Stadt auch auf den Stadtentwicklungsprozess selbst zu übertragen, war das Motiv für die Durchführung der „Syntegration 2010 plus - Werl gewinnt die Zukunft“ im Januar 2007. Bundesweit erstmalig wurde damit die vom Malik Management-Zentrum St. Gallen entwickelte Methode der Syntegration im Rahmen kommunaler Zukunftsgestaltung eingesetzt.

Aufmerksam gemacht auf diese Methode wurde die Stadt durch den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse, Joachim Gerenkamp, und Vorstandsmitglied Klaus Eickenbusch. Mit ihrer Ausrichtung auf ein kommunales Strategiesponsoring ermöglichte die Sparkasse diesen Modellversuch für die Stadt Werl. Überzeugt hat diese innovative Form der Bürgerbeteiligung deshalb, weil sie mit ihrem kybernetischen Ansatz weit über das Konzept von Ideenworkshops oder Zukunftswerkstätten hinausgeht.

Die Methode der Syntegration lässt die Teilnahme von maximal 42 Personen zu. Entsprechend wurden diese mit der Maßgabe einer möglichst großen Variationsbreite an fachlichen Disziplinen und sozialen Vernetzungen ausgewählt. Auf der Basis von kybernetischen Kommunikationsstrukturen wurde bei diesem Arbeitsverfahren das Know-how der Teilnehmer genutzt und zu einem Gesamtwissen vernetzt.

MEHR ALS 60 MAßNAHMEN

Das Ergebnis ist mehr als nur die Entwicklung von Gestaltungsperspektiven. Es ist die Vereinbarung von mehr als 60 konkreten Maßnahmen - getragen von einer gemeinsamen Stadt-Strategie und vom Engagement aller Beteiligten. Für jede dieser im Rahmen des Intensivworkshops erarbeite-

ten Maßnahmen gibt es einen Teilnehmer oder eine Teilnehmerin, der oder die für die Umsetzung verantwortlich zeichnet und einen Termin gesetzt hat. Dabei wurden die Maßnahmen differenziert nach „quick win“ (schneller Gewinn) und „Projekt“. Quick wins sind kurzfristig zu realisierende Maßnahmen, die konzeptionell umfangreicheren Planungen werden als Projekte ausgewiesen.

Aber wie funktioniert das gemeinsame Denken genau und wie gelangt man zu den Vereinbarungen? Ausgangspunkt für Werl war die Frage „Was müssen wir tun, um unsere Stadt dauerhaft attraktiv für Familien, Unternehmen und Gäste zu gestalten?“ In einem ersten Schritt legten die Syntegranten Themen zu dieser Ausgangsfrage fest, beispielsweise Schulbildung, Wallfahrt, Familienfreundlichkeit, Einzelhandel, Ausbildungsplätze. Dann wurden im Rahmen eines virtuellen Marktplatzes die Themen priorisiert. Nur über eine Mindestanzahl von „Käufern“ gelangte das Thema in die nächste Bearbeitungsrunde.

Hier wurden nah verwandte Themen zusammengefasst, andere wurden ausgesondert. Insgesamt führte die Reduzierung zu zwölf Kernthemen für die Ausgangsfrage. Danach erstellten die Syntegrationsteilnehmer ihre persönliche Kompetenz-Rangliste für die Themen. Ein Computerprogramm teilte auf dieser Grundlage die Teilnehmer in Gruppen, um in Summe die größtmögliche Kompetenz mit den Themen zu beschäftigen. Jede Teilnehmerin oder Teilnehmer war in zwei Gruppen „Mitglied“, in zwei Gruppen „Kritiker“ und in zwei weiteren Gruppen „Beobachter“.

STRUKTURIERTE DISKUSSION

Die Mitglieder diskutierten ihr Gruppenthema und entwickelten die Maßnahmen. Die Kritiker durften wäh-

Jeder Syntegrant nahm an der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen teil

rend dieses Arbeitsprozesses zu bestimmten Zeiten ein Statement einbringen - entweder inhaltlich auf das Thema bezogen oder korrigierend auf den Diskussionsprozess der Gruppe. Die Beobachter konnten zwar nicht aktiv auf die Gruppenarbeit des jeweiligen Tages einwirken, aber später durch einen Brief an die Gruppenmitglieder oder Kritiker versuchen, die Richtung am folgenden Tag zu beeinflussen. Alle zwölf Arbeitsgruppen tagten jeweils dreimal: am ersten Tag zur Themeneingrenzung, am zweiten Tag zur Ideenentwicklung und am dritten Tag zur Vereinbarung eines verbindlichen Handlungskatalogs.

Jeder Syntegrant war also in die Strategie- und Maßnahmenentwicklung seiner sechs Schwerpunktthemen in unterschiedlichen Rollen involviert. Die sechs weiteren Kernthemen wurden zeitlich jeweils parallel behandelt. Um die Teilnehmer auch über den Entwicklungsprozess in den sechs übrigen, von ihm nicht favorisierten Themengruppen zu informieren, wurden im methodischen Ablauf noch Querverbindungen geschaffen.

Durch orthogonale und polare Gesprächsrunden konnten die Teilnehmer selbst in den Gruppen Impulse setzen, in denen sie noch nicht einmal als Beobachter anwesend waren. Damit garantiert die Methode der Syntegration eine schnelle und effektive Wissensvernetzung verbunden mit der Erarbeitung konkreter Maßnahmenkataloge.



STÄDTE- UND GEMEINDERAT IM INTERNET

Die Artikel und Aufsätze in der kommunalpolitischen Fachzeitschrift STÄDTE- UND GEMEINDERAT sind oft noch Jahre nach ihrem Erscheinen als Informationsquelle begehrt. Bisher musste dann das entsprechende Exemplar beschafft und kopiert werden. Nun bieten Herausgeber und Verlag den Leserinnen und Lesern einen zusätzlichen Service an: die Dokumentation der Zeitschrift in elektronischer Form. Im Internet unter www.kommunen-in-nrw.de, Rubrik „Texte und Medien / Städte- und Gemeinderat“, können einzelne Ausgaben im pdf-Format heruntergeladen und ausgedruckt werden. Der Link dazu steht jeweils unter dem Cover der Ausgabe (siehe roter Pfeil im Bild). Sechs Monate nach Erscheinen des gedruckten Heftes werden die Dateien ins Internet eingestellt. Das Privileg, die aktuelle Ausgabe von STÄDTE- UND GEMEINDERAT zu lesen, genießen weiterhin die Abonnenten und Abonnentinnen der Zeitschrift.



und die Verantwortlichkeit für die Stadt Werl ist bei den Syntegrationsteilnehmern gewachsen.

VERNETZUNG MIT BÜRGERN

Dieses Bewusstsein von Identität und Verantwortung für die eigene Stadt ist unabdingbare Voraussetzung für die Vernetzung relevanter Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Vereinswesen, Kultur, Politik und Verwaltung. Die Vernetzung ist wiederum eine unverzichtbare Strategie im Prozess gemeinsamer Zukunftsgestaltung auf kommunaler Ebene. Deshalb hat Werl sich für die Syntegration entschieden, denn jetzt gestaltet die Stadt ihre Zukunft aktiv und gemeinsam mit den Bürgern und Bürgerinnen.

Ein erstes Nachtreffen der Syntegration wird im Werler Kultur-Bahnhof stattfinden - ebenfalls ein durch bürgerschaftliches Engagement entstandenes Projekt. Dann gilt es, die ersten Erfolge zu präsentieren und gleichzeitig für die weitere Arbeit zu motivieren. Im November 2007 sollen die Syntegrationsteilnehmer den aktuellen Status der Projekte vorstellen. Unterstützt werden die Syntegranten in den kommenden Monaten von einem Steuerungsteam, besetzt mit Vertretern und Vertreterinnen aus der Verwaltung, der Wirtschaftsförderung und der Sparkasse Werl.

Neben der Unterstützung in Form von Informationsbeschaffung, Moderationshilfe und Klärungsgesprächen ist es Aufgabe des Teams, die Realisierung der Maßnahmen durch permanente Erfolgskontrolle zu fördern. Hierzu wird es in der Folgezeit einen kontinuierlichen Austausch zwischen dem Team, den Maßnahmeverantwortlichen und den Gruppensprechern geben. Ende 2007 wird dem „gefühlten Erfolg“ - den ein Teilnehmer in der Abschlussrunde mit dem „Klinsmann-Effekt“ nach der Fußball-WM verglich - eine am Handlungserfolg orientierte Methodenkritik folgen.

VERANTWORTLICHKEIT VERTEILT

Im Rahmen der „Syntegration 2010 plus - Werl gewinnt die Zukunft“ wurden unter anderem folgende Maßnahmen vereinbart:

- Gründung einer Stiftung zur Verzahnung von Bildung, Wirtschaft und Kultur
- Entwicklung eines Nutzungskonzeptes für den Werler Kurpark
- Sommerkino und Familienfest in Werl
- Außengastronomie auf dem Werler Marktplatz
- Lichtinstallationen für markante Gebäude in Werl
- Begrüßung und Kontaktbörse für neue Bürger und Bürgerinnen in Werl
- Key Account Service für Unternehmen
- Zentrale Vermarktung von „Werler“ Produkten
- Entwicklung eines kommunalen Integrationskonzeptes
- Entwicklung einer Anerkennungskultur für gesellschaftliches Engagement
- Erstellung eines Wallfahrtkonzeptes
- Ausbau des Ganztagsangebotes in allen Schulformen

Diese Maßnahmen erscheinen zunächst für sich genommen nicht als Novum im Rahmen von Zukunftsgestaltung. Es sind vielmehr einzelne und teilweise bekannte

Elemente eines soliden Stadtentwicklungskonzeptes. Das innovative Moment der Syntegration ist die Verteilung der Verantwortlichkeiten. Nicht länger sind nur Politik und Verwaltung die Initiatoren und „Beweger“ in der Stadtentwicklung. Auch die Bürger und Bürgerinnen tragen Verantwortung für die Planung und Umsetzung von Projekten im Stadtentwicklungsprozess.

Die Planungen und Vereinbarungen sind der erste Meilenstein. Aber an der Realisierung der Maßnahmen und an ihren Erfolgen für die Stadt Werl wird sich die Syntegration als überzeugendes Instrument von Zukunftsgestaltung messen lassen müssen. Dies zeigt sich in den kommenden Monaten und im nächsten Jahr in Werl. Für die Umsetzung brauchen die einzelnen Maßnahmeverantwortlichen auch über den Kreis der Syntegrationsteilnehmer hinaus Unterstützer und Unterstützerinnen. Deshalb werden sie schon bald quasi als „Botschafter“ und „Botschafterin“ über die ehrgeizigen Ziele und Projekte für Werl berichten und für die Mitarbeit an der Zukunftsgestaltung ihrer Stadt werben.

Damit wird neben dem Maßnahmenkatalog im Konkreten auch ein Erfolg der Syntegration auf der Bewusstseinssebene deutlich. Dieser ist im Ergebnis viel wichtiger und nachhaltiger: Die Identität mit

INFO

Iris Bogdahn
 Tel. 02922-800-150
 E-Mail: iris.bogdahn@werl.de